

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Voten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 127.

Dienstag, den 27. Oktober 1908.

76. Jahrgang.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 26. Oktober 1908.

Nachdem vorige Woche mehrere Tage eine abnorme Kälte geherrscht, schlug das Wetter am Sonnabend plötzlich um. In der Nacht zum Sonntag trat ein orkanartiger Sturm auf, der gestern den ganzen Tag bis spät in die Nacht anhielt und vielen Schaden an Dächern, Fenstern, Essen, Säunen, Bäumen etc. angerichtet hat.

Wie uns vom Vorstand des Dramatischen Vereins mitgeteilt wird, vollendet sich in diesem Monat ein Zeitraum von 50 Jahren, seit Herr Clemens Schröder von hier dem Verein als aktives Mitglied angehört. Wenn auch Herr Schröder wegen vorgerückten Alters in den letzten Jahren nicht mehr mitwirken konnte, so hat er doch als Souffleur und treuer Berater unschätzbare Dienste geleistet. Aber nicht allein gegenüber dem Dramatischen Verein, sondern auch gegenüber allen Wohlthätigkeits-Vereinen hat der Jubilar durch seine dramatische Tätigkeit sich große Verdienste erworben, denn er hat seine ganze Kraft und sein ganzes Können in uneigennützigster Weise jederzeit in den Dienst derselben gestellt. Der oben genannte Verein veranstaltet nun am 29. Oktober o. im Kaiserhof zu Ehren des Jubilars einen großen Theater-Abend als Beweise für denselben und soll hierbei eines seiner Lieblingsstücke „Im Fortschritt“ zur Ausführung gelangen. In Anbetracht der Verdienste des Jubilars ist ein reger Besuch dieser Vorstellung nicht nur zu empfehlen, sondern auch wünschenswert. Alles Nähere ist aus den Inseraten ersichtlich.

Die Herren Bureau-Assistenten bei der Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau Buschmann und Voigt wurden zu Sekretären bestellt.

Die sächsische Staatsregierung bereitet gegenwärtig gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Wanderbettelei im Königreich Sachsen vor.

Das gegenwärtig bei der Gesetzgebungs-Deputation der Zweiten Kammer der Beratung stehende Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land, welches in der Ersten Kammer widerspruchlos angenommen worden ist, wird in seiner gegenwärtigen Form in der Zweiten Kammer auf der Mitte der konservativen Fraktion eine gewisse Opposition finden. Die Bedenken richten sich aber nicht gegen das Verbot von verunstalteten Klammern, sondern vielmehr dagegen, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen verweigert werden kann, wenn durch die Bauausführung ein Bauwerk oder dessen Umgebung oder das Straßen- oder Ortsbild oder auch das Landschaftsbild verunstaltet werden würde. Man befürchtet von der Anwendung einer solchen Bestimmung fortgesetzte Kollisionen mit der Praxis und beginnt auch Front zu machen gegen eine immer weitere Einschränkung des Eigentumsbegriffes in der Gesetzgebung, ein Widerspruch, der bei der Beratung des Wasserregulierungsgesetzes in der Zweiten Kammer erfolgreich geltend gemacht worden ist. Auch sucht man sich vor der Willkür der Baupolizeibeamten und erinnert ferner an die Veränderungen und die subjektiven Abänderungen bezüglich des Beschränkungsmaßes. Die Gegner der angezogenen Bestimmungen glauben, daß mit dem § 90 Abs. 2 des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 auszukommen ist, da nach ihm bauliche Herstellungen, welche einem Orte zur offenbaren Angliederung geeignet wären, untersagt und weiter durch Ortsgesetz für einzelne Straßen oder Straßenteile höhere architektonische Anforderungen an die zu errichtenden Gebäude gestellt werden können. Die Rechtsprechung hierüber durch das sächsische Oberverwaltungsgericht hat jedoch die Regierung zur gegenteiligen Meinung kommen lassen. Die Regierung beabsichtigt, von ihrem Gesetzentwurf in wesentlichen Punkten entfallen zu lassen.

Seit über sechs Wochen schon sind in manchen Gegenden unseres Vaterlandes atmosphärische Niederschläge gänzlich ausgeblieben. Meteorologen machen sich infolgedessen die Zeichen drohenden Wassermangels bemerklich, die sich in den letzten Tagen umso bedenklicher gestalten, weil auch bereits starke Frieren auftraten. Es wänte für die allgemeine Wasserversorgung vieler Orte und für das Gedeihen der Winterfrüchte höchst nachteilig werden, wenn eine zeitige Einwinterung ohne vorherige ausgiebige Niederschläge eintreten würde.

Wegen erheblicher Unterschlagungen von Parteigeldeern ist am Montag der beim konservativen Landesverein für das Königreich Sachsen angestellte gewesene Oberleutnant a. D. Kriebel verhaftet worden. Die Gesamtsumme, die Kriebel veruntreut hat, ist noch nicht festgestellt, es soll sich jedoch um mehrere tausend Mark handeln. Die Unterschlagungen sind schon längere Zeit bekannt, und Kriebel hatte ein offenes Ge-

ständnis abgelegt mit dem Hinzufügen, daß er aus größeren Einnahmen, die ihm angeblich beibrachten, das Geld ersetzen wolle. Dieses Versprechen stellte sich jedoch als Ausrede heraus, sodaß die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden mußte. Die Angelegenheit ist auch beim Obergericht des Reserveroffizierkorps anhängig gemacht.

Mit Rücksicht auf den stärkeren Personenverkehr, der anlässlich des am Sonntag, den 1. November d. J. in Gelenau stattfindenden Kirchweihfestes zu erwarten ist, läßt die Staatseisenbahn-Verwaltung am genannten Tage einen Sonderzug abends 11 Uhr 40 Min. von Gelenau nach Geyer verkehren, der nach Golen an allen Unterwegstationen in Geyer 12 Uhr 46 Min. nachts ankommt. Zur Benutzung des Sonderzuges berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

In der Nacht zum Freitag ist auf Schloß Puschkestein bei Neuhäusen der Majoratsherr von Puschkestein, Herr v. Schönbereg, gestorben. Herr v. Schönbereg war früher aktiver Offizier und später Strafanstaltsinspektor in Hohne. Erst vor wenigen Jahren wurde er infolge Aussterbens einer Seitenlinie auf das Majorat Puschkestein berufen. Die Herrschaft Puschkestein ist das größte Waldgut in Sachsen.

Für die Verwirklichung des Projekts der Erbauung eines Unterkunftsbaus mit Aussichtsturm auf dem Bärenstein sind vom Erzgebirgsverein Annaberg in aller Stille die geeigneten Schritte unternommen worden; und man kann nunmehr in Kürze die Entscheidung der zuständigen Staatsbehörden darüber erwarten, ob gebaut werden darf oder nicht. Voraussetzungen für diese Entscheidung in günstigem Sinne, denn verschiedene Anzeichen lassen auf eine wohlwollende Prüfung der Sache schließen. Der Gemeinderat hat für den Fall der Verwirklichung eine Urliste von 3000 Mark zugesichert. Vorbedingung für den Bau des Unterkunftsbaus ist die Anlage einer Hofstraße auf dem Bärenstein, die eine Steigung von 1 : 7 aufweisen würde.

Witterungsbericht. Die 14. Witterung zum Besten des Witterungsberichtes wird vom 10. bis 14. November im städt. Rathaus zu Leipzig gezogen werden. Die Einmischung der Voge und Gewinne geschieht daselbst bereits den 9. November von früh 9 Uhr an. Die Ziehung und die Einmischung findet unter behördlicher Aufsicht statt und hat dazu jedermann Zutritt. Nach den Vosen, die sehr beliebt sind, herrscht eine starke Nachfrage.

Der Rittergutsbesitzer David Alexander Gottfried von Herder auf Rauenstein und Wünschendorf, geboren am 11. Oktober 1858 zu Rauenstein, wurde, wie schon kurz berichtet, von der ersten Strafkammer des Königl. Landgerichts Freiberg wegen schuldigen Faltschreibens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Herr von Herder, der früher aktiver Offizier war, vertrat von 1893 bis 1898 den Wahlkreis Zschopau-Markenberg im Reichstage. Er verpackete im Jahre 1895 sein Rittergut Wünschendorf an den früheren Richter des Hospitalkutes in Freiberg, Herrn Lorenz. Nach zweijähriger Pachzeit geriet Lorenz in Konkurs. Lorenz behauptete, daß daran Herr von Herder schuld sei, der ihn überverteilt habe. Infolgedessen kam es zwischen von Herder und Lorenz zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlaufe Lorenz gegen von Herder die schwersten Verleumdungen ausstieß und ihn auf den Dünghaufen zu werfen drohte. Als von Herder hiergegen nichts unternahm, schrieb Lorenz Befehle an die Kommandeure des Garderegiments und des Ochsener Mannen-Regiments und an den König, in denen er Mitteilung davon machte, welche schweren Vorwürfe von Herder auf sich selbst gelassen habe und fragte weiter an, ob unter solchen Umständen die Ehre von Herder Offiziere werden könnten. Als von Herder von diesen Verleumdungen erfuhr, strengte er die Verleumdungsklage gegen Lorenz an, die vor dem Schöffengericht Vengelsdorf zum Austrag kam. Dabei sagte von Herder unter Eid aus, daß Lorenz die in den Briefen geschilderten Beschimpfungen gegen ihn nicht ausgeprochen hätte. Der Angeklagte bestritt auch vor der Strafkammer, daß sich der Streit zwischen ihm und Lorenz in der von letzterem dargestellten Weise abgespielt habe, das Gericht gelangte jedoch durch das Ergebnis der Vernehmung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen waren, zur Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu der oben angegebenen Strafe.

Von einem spazierenden Vogländer erzählt der „Vogl. Anz.“ folgendes hübsche Geschichtchen: Auf einer kleinen Eisenbahnstation zwischen Plauen und Oelsnitz i. V. kam vor einigen Tagen, als der Nachmittags-Personenzug eben einsetzte, ein Mann, mit mächtigen Sähen ein Mann angefaßt, drängte den Bahnsteigkassierer mit den Worten: „Nur ein Augenblick!“ zur Seite und verschwand in einem Wagen vierter Klasse. Ebe der Beamte sich von seiner Ueberzeugung erholt hatte,

letterte der vermeintliche „Kassierer“ schon wieder aus dem Wagen heraus, und der Zug dampfte ab. „Seh ho vor verzehn Logn mein'n Strecken in der vierten Klasse fleh'n lassen“, wandte sich der Schnellläufer entschuldigend an den Bahnsteigkassierer. — „Haben Sie ihn denn gesehen?“ — „Na! ...“

Unter der Spitzmarke „Besinnungstüchtig“ schreiben die „Sächs. Polit. Nachrichten“: „Daß die Abgeordneten Langhammer, Wetzel und Kleinpempel treue Anhänger des Kompromisses sind und auch heute noch trotz der am Sonntag stattgehabten Tagung des Landesausschusses des nationalliberalen Landesvereins auf der Basis desselben zu einem Resultate kommen müßten, ist als eine erfreuliche Tatsache bei dem Wirkwarr, der sich auf nationalliberaler Seite abspielt, zu konstatieren. Einen zum mindesten höchst merkwürdigen Eindruck macht es aber, wenn die Abgeordneten Dr. Vogel und Fittner in der Wahlrechtsdeputation ebenfalls erklären, auch ihrerseits am Kompromisse festzuhalten. Die beiden letztgenannten Herren sind bekanntlich Mitglieder des Vorstandes des Dresdner Reichsvereins und in diesem die maßgebenden Persönlichkeiten. Dieser Dresdner Reichsverein hat aber bei dieser Tagung des Landesausschusses eine Resolution eingebracht, in welcher es heißt: „Der Verein erwidert in dem freudig begrüßten Scheitern des Kompromisses den Beweis dafür, daß dieser Versuch unburlesk ist.“ Auf der einen Seite also wird das Scheitern des Kompromisses von den Dresdner Nationalliberalen begrüßt und auf der anderen Seite, und zwar von denselben Herren, wird so getan, als wolle man unbedingt am Kompromisse festhalten. Das letztere geschieht offenbar zu dem Zwecke, um in der Öffentlichkeit dann den Konservativen das Scheitern des Kompromisses zur Last legen zu können. Ein solches Zwitterverhalten wird aber den Herren nicht gelingen. Es wird schon dafür Sorge getragen werden, daß über das Verhalten der nationalliberalen Herren in der Deputation die genügende Aufklärung ins Volk dringt und die „Besinnungstüchtigkeit“ und politische Konsequenz dieser Herren in das rechte Licht gerückt wird.“

Das Erdbeben hat sich auch am Freitag wiederholt und erstreckte sich über das ganze Gebiet von Aich bis Klingenthal, Schönheide, Zwickau und Tanna (Neuß). Aus Aich wird berichtet: Auch am Freitag wurden hier mehrere Erdstöße gemeldet. Um 1 Uhr 50 Min. nachmittags erfolgten drei Erdstöße unmittelbar nacheinander, deren letzterer alle früheren an Heftigkeit übertraf. Abends 8 Uhr 25 Min. wurde ebenfalls ein Erdstoß wahrgenommen. Die Erderschütterungen wurden auch in Oberfranken verspürt. — Weiter wird Sonnabend abend gemeldet: Die jüngste Erdbebenperiode scheint ihren Abschluß gefunden zu haben. Wie der Vogl. Anz. meldet, sind seit Freitag abend keinerlei Erderschütterungen mehr im ganzen Erdbebengebiete verspürt worden.

Aus der Wahlrechtsdeputation.

In der Freitagssitzung der Wahlrechtsdeputation wurde die Beratung der einzelnen Paragraphen der Eventualvorlage fortgesetzt. Der Antrag des nationalliberalen Abg. Fittner auf Einführung von Vorkontrollen in den zweiten Ständen, wo Verhältniswahlen geplant sind, wurde gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dagegen fand ein Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Vogel, monach Abzüge bezw. Abstrichen der Wählerlisten gegen Vergütung der Kosten zu gewähren, wenn der Antrag mindestens 14 Tage vor der Wahl gestellt wird, einstimmige Annahme. Diese Sitzung war die 50. der Wahlrechtsdeputation.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Nationalliberalen einen Antrag eingebracht, die preussische Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß bei der bevorstehenden Strafrechtsreform das Verjährungsverbot dahin abgeändert werde, daß die Volksschlichter als Geschworene und Schöffen zugelassen werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vom deutschen Botschafter in Konstantinopel ist nachstehendes Telegramm beim Auswärtigen Amte eingegangen: Thessalon, den 23. Oktober. Aus den hier eingelaufenen Blättern ersehe ich, daß die Pariser Presse mich beschuldigt, ich hätte hier Krieg gepredigt und gesagt, die Türkei solle Bulgarien den Krieg erklären. Ich erkläre pflichtgemäß, daß ich niemals und zu niemand ein Wort in diesem Sinne gesagt habe, sondern daß im Gegenteil alle meine Anstrengungen entgegengesetzt dem mir erteilten Instruktionen ausschließlich darauf gerichtet waren, einen solchen Krieg zu verhindern. Warschau.

Der russische Minister des Aeußern Jswolski mochte am Freitag nach seiner Ankunft in Berlin einen Besuch beim österreichisch-ungarischen Botschafter und hatte eine zweifelhafte Unterredung mit ihm. Was den Standpunkt Oesterreichs anlangt, so verlautet, daß Oesterreich-Ungarn im Prinzip die Konferenz zu akzeptieren geneigt ist, unter der Bedingung allerdings, daß nicht nur die Annexion von Bosnien und der Herzegowina auf der Konferenz nicht in Frage gestellt wird, sondern daß überhaupt ein Konferenzprogramm vorher bekanntgegeben und genau umschrieben wird.

Der russische Botschafter begab sich Herr Jswolski zum französischen Botschafter, mit dem er gleichzeitig eine längere Unterredung hatte. Außerdem empfing er den Besuch des serbischen Ministers des Aeußern Milanowitsch. Auf allen unseren militärischen Hochschulen, auf der Kriegsakademie, der Militärtechnischen Akademie, der Offizierschule in Hannover u. a., werden fremdländische Offiziere in immer steigender Zahl als Hörer zugelassen. Dies entgegenkommen der deutschen Heeresverwaltung bescheidenen Staaten gegenüber mag politische Rücksichten entspringen und oft nicht zu umgehen sein. In weiten Kreisen unserer Offiziere, besonders aber bei denen, die mit den fremden „Kameraden“ in tägliche Berührung kommen, wird die neue und sich stetig steigende Prozedur vielfach recht peinlich empfunden. Da das gesellschaftliche Auftreten einzelner solcher Ausländer wohl nicht immer nach deutschem Begriff einwandfrei ist. Sie huldigen einem anderen militärischen Standard of life als unsere Deutschen. Ganz besonders aber, wenn die Mitteilungen über einen Vorfall sich bewahrheiten sollten, der sich angeblich bei einem Berliner Institute technischer Art abgespielt hat, und wo einer der ausländischen Hospitanten ein wichtiges militärisches Geheimnis, über das ein Militärlehrer und Stadtkommissar unter besonderem Hinweis auf die notwendige Geheimhaltung doziert hatte, an eine fremde Macht verkauft haben soll, die Deutschlands stolzer Antagonist zu Bande ist.

Die französische Offiziere als Jäger in Baden. Die französischen Offiziere als Jäger in Baden geben von neuem zu Klagen Anlaß. Die „Recherches“ bringt unter dem 16. folgenden Notiz aus Neuwill: Bergangene Woche fand auf hiesiger Gewandlung eine Treibjagd statt. Dabei wurde ein Mädchen von Dorf Rehl in der Nähe des Forts Blumenthal von einem französischen Offizier durch einen Schrotschuß am Arm verletzt. Robel, wie bekanntlich alle Franzosen sind, ließ der Schätze der Verletzten eine Entschädigung von, sage und schreibe, drei Mark bar ausbezahlen. Schon vor drei Jahren ist auf die Gefahren hingewiesen worden, die dadurch entstehen, daß Franzosen als Jäger die deutschen Grenzgebiete ungehindert durchstreifen und sich eine genaue Geländekennntnis verschaffen, die uns im Kriegsfalle teuer zu stehen kommen kann. Das Fort Blumenthal gehört zu den rechtsrheinischen, also badiischen Forts der Festung Straßburg, und wenn die französischen Offiziere mit Geländekennntnis und Wissen der badiischen Behörden die Jagd ausüben, so ist dies sehr bedenklich. Erst vor kurzem hat die Pariser Presse die distigsten Bemerkungen gemacht, weil deutsche Offiziere in Bolkons auf französischem Gebiet niedergegangen sind und unterzogen von den Gefahren der Spionage gesprochen. Rein Deutscher erhält in Frankreich Jagdverlaubnis. Die badiischen Behörden aber gestatten, daß französische Offiziere unter den Wäldern der Stroßburger Forts dem Jagdvergnügen nachgehen! Man muß, bemerkt der „Schwab. Merkur“ dazu, diese Dinge alle zusammenfassen und wird dann zu dem Ergebnis gelangen, daß das Verfahren der badiischen Regierung nicht recht begründet ist.

Die Strafkammer in Stuttgart verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift „Wärz“, Hans Fischer, wegen Verleumdung des Amtsrichters Dr. Vöfel aus Hamburg zu 400 Mark Geldstrafe und Erlegung der Kosten. Dem Verurteilten wurde Publikationsverbot zugesprochen. Die gegen den Amtsrichter Dr. Vöfel gerichteten Angriffe sind in einem Artikel vom 1. Mai 1907 enthalten, der in scharfen Worten das Urteil im Verleumdungsprozeß Wörmann kontra Simplicissimus kritisierte.

Die Strafkammer in Mühlhausen verhandelte gegen den Pfarzer Remelin wegen Verleumdung des Amtsgerichtsrates Stürmer und wegen Vergehens gegen § 110, § 111 des Str.-G.-B., öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesehe und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Das Gericht erkannte wegen der Verleumdung auf zwei Monate und wegen der Aufforderung zum Ungehorsam und Widerstands gegen die Staatsgewalt auf fünf Monate Gefängnis, welche in eine Gesamtsstrafe von sechs Monaten zusammengezogen wurden. Der Staatsanwalt hatte nur einen Monat beantragt. Das Gericht hielt jedoch eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen der hohen Stellung des Angeklagten für entsprechend.

Die „Demokratische Vereinigung“ hat nach dem Muster der Sozialdemokratie einen Verband der Wahlvereine Groß-Berlins gegründet. In den Vorstand dieses Verbandes wurden u. a. gewählt: Bovy, Silberstein, Moses, Pindlowski und Samuel.

Oesterreich-Ungarn.

Den deutschen Studentenverbindungen in Prag wurde seitens der Polizeidirektion in Erinnerung gebracht, daß jedes korporative Auftreten an öffentlichen Orten, für welches eine besondere Bewilligung nicht erwirkt ist, unzulässig sei.

Die Ereignisse im Orient.

Wie von absolut zuverlässiger Wiener Seite mitgeteilt wird, herrscht in österreichisch-ungarischen Regierungskreisen eine immer mehr wachsende Unzufriedenheit gegen England, deren Ursache in der britischen Balkanpolitik, die die österreichischen Pläne durch-

kreuzt, zu suchen ist. Eine große Erbitterung hat sich besonders der Wiener Hofkreise bemächtigt. Kaiser Franz Josef hat sich ebenfalls äußerst erbittert über Königs Eduards Politik ausgesprochen.

In auswärtigen Ämtern in Wien und in der Presse herrscht wachsende Verstimmung über die Haltung Englands in den Balkanfragen. Es ist zwar dessen Haltung nicht genau bekannt, und ein Teil der sabelhaften Neußerungen ist sicher unbegründet, die englische Regierung macht aber zweifellos große Schwierigkeiten und spielt ein nicht ungefährliches Spiel.

Die Behörde von Vind wurde auf vertraulichem Wege in Kenntnis gesetzt, daß auf einem aus Vojern eintreffenden Schiffe sich für Serbien bestimmte Munition befände. Man fand auf einem bayerischen Schlepper aus Passau 50 Kisten mit Artilleriematerial und beschlagnahmte sie.

Aus Tirol werden Genbarmeriemannschaften beordert und in der Herzegowina konzentriert. In Innsbruck ansässige Blonierreservisten, welche der serbischen Sprache mächtig sind, werden zur aktiven Dienstleistung einberufen.

Eine Versammlung der Partei fortschrittlicher Moslemiten in Serajewo beschloß, ein Guldigungstelegramm an den Kaiser und den Thronfolger Franz Ferdinand abzusenden. Freitag hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser gebildet.

Große Befürzung erregte in Belgrad der angelangte Bericht des auf einer Sondermission abwesenden Ministers Milanowitsch, wonach ihm der französische Botschafter in Berlin, Cambon, erklärt habe, Frankreich halte die Wünsche Serbiens nach einer Gebietsvergrößerung für ganz unbillig und werde dieses Verlangen nicht unterstützen.

In Belgrad wurde zu Ehren des außerordentlichen Gesandten des Fürsten von Montenegro Bulowitsch ein Festmahl veranstaltet, an dem der König, der Kronprinz und die Mitglieder der Regierung teilnahmen. Freitag abend wurden Bulowitsch von Studenten begeisterte Kundgebungen dargebracht. Auf die Rede eines Professors erwiderte Bulowitsch mit Worten des Dankes. Er erklärte, Montenegro fühle sich eins mit Serbien in der Aufgabe, die den Serben drohende Gefahr abzuwehren. Jeder, der es wagen würde, diese Eintracht zu stören, würde als Volkverräter gebankrottet werden. — Den Wiktoren zufolge besuchte Bulowitsch den englischen, den französischen, den russischen und den italienischen Gesandten. Die Fronte der Geschichte will, daß Bulowitsch den Prozeß gegen die serbische Behauptung in Montenegro eingeleitet und den verächtlichen Kronzeugen Raffitsch entdeckt hat. Der Präsident der Slupschina erklärte dem Redakteur des Organs der serbischen Kaufmannschaft, Serbien verlange Kompensationen aus bosnischem Gebiet, nicht etwa einen Teil des Sandbalkans. Ueber das Schicksal von Bosnien müsse im übrigen das Volk selbst entscheiden.

In Belgrad nahm die Blockierung der österreichischen Geschäfte die bisher größte Form an. Die Häuser, die eintreten wollten, wurden beschimpft, wenn nicht direkt gemißhandelt.

Die Boykottierung österreichischer Geschäfte schreitet auch in Rakow fort. Die einheimischen Geschäfte hielten die Nationalflagge, um sich als Nichtösterreicher zu kennzeichnen. Das Warenhaus Stein zu Tantsch wurde infolge des von den Einwohnern dort verübten Vandalismus geschlossen. Anhänger der Nationalisten belagerten das Warenhaus Meyer.

Auszüge aus den Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Jichopan.

1. Sitzung vom 8. September 1908.

1. Der Vorsitzende macht die erfreuliche Mitteilung, daß von den Erben des jüngst verstorbenen Herrn F. W. in R. A. dem Kirchenvorstande 1000 Mk. zur freien Verfügung überwiesen worden sind, und zwar je die Hälfte an die Kirchen- und an die Gottesackerkasse. Aus dem Betrag für die Kirche beabsichtigt man seinerzeit den Kirchenkonduktier mit eierreicher Bezahlung auszustatten. Mit dessen Dank und Anerkennung wird diese Stiftung angenommen.

2. Die Feierzeit von Herrn G. Vobemer gestiftete rote Kanzel und Altardeckelung ist von Herrn Fabrikbesitzer J. G. Vobemer auf seine Kosten renoviert worden, was ebenfalls mit Dank zur Kenntnis genommen wird.

3. Um dem Bedarf warmen Wassers (s. B. für Taufen) entgegenzukommen, wird ein sog. Heißwasserapparat in der Sakristei anzubringen beschlossen.

2. Sitzung vom 20. Oktober 1908.

Anwesend: 9 Herren von der Stadt, 6 Herren vom Lande.

1. Der Entwurf einer Dienstweisung für den neuen städtischen Musikdirektor, Herrn Prof. Albin Reußhauer, wird in Bezug auf dessen kirchliche Dienste vorgelegt und angenommen.

2. Die Mitteilung, daß sich die Gemeinde Schöbchen-Porzschendorf einen eigenen Gottesacker am Orte selbst anlegen wolle, wird gern entgegengenommen, und Herrn Rittergutsbesitzer C. Philipp, der hierfür eine Parzelle schenkweise überschreiben ließ, schon jetzt Dank ausgesprochen.

3. Der Wihichdorfer Orgelbauauschuß setzt den Kirchenvorstand von der am Reformationsfeste in der Wihichdorfer Kapelle stattfindenden Weihe der nunmehr vollendeten neuen Orgel in Kenntnis; eine Deputation zur Weihung bei der Feier wird ernannt.

4. Da das Diakonatsgebäude demnach von dem Inhaber geräumt werden wird, beschließt man, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der zu Kaufs- oder Mietangeboten aufgefordert wird.

5. Da es vorgekommen ist, daß, obwohl für die Einstellung von Leichen die neue Totenhalle bestimmt ist, die Benutzung der Gottesackerkirche für solche Einstellungen in Anspruch genommen wird, so wurden Bestimmungen festgesetzt, die nur ganz ausnahmsweise (für Leichen im verletzten Metallstange) solche Einstellungen gewähren sollen, gegen eine ziemlich erhöhte Gebühr. Ist doch schon das Hinein- und Herausbringen der Särge bei dem vorhandenen engen Mittelgange nur mit besonderen Schwierigkeiten zu ermöglichen. Man hofft, daß aus

diesen Erwägungen, fortan von solchen Anträgen auf Einstellung des Sarges in die Gottesackerkirche mehr und mehr Abstand genommen werde.

Wolf, Pfarzer, Vors.

Musikalisches.

Konzert der Städtischen Kapelle am 22. Oktober 1908.

Eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich am genannten Tage in dem geschmackvoll renovierten „Kaisersaal“ eingefunden, um mit hochgespannter Erwartung und Aufmerksamkeit bei dem erstmaligen öffentlichen Auftreten des Herrn Professor Reußhauer als Leiter unserer Städtischen Kapelle Augen- und Ohrenzeuge zu sein. Schon die Auswahl und Zusammenstellung der Vortragordnung, die allerdings für ein zum großen Teil aus Scholaren bestehendes Orchester manche harte Nuß zu kneten gab, ließ auf einen nur seinen musikalischen Geschmac des neuen Dirigenten schließen. Die Ouvertüre zu Wagners „Tannhäuser“ und namentlich Webers Walzer-Rondo „Aufforderung zum Tanz“ bieten für manches aus ganz erprobten Musikern zusammengesetztes Orchester Schwierigkeiten und Klippen, die nur durch große Energie, kostlosen Fleiß, ernstes und gewissenhaftes Studium überwunden werden können. Das dies unserm neuen Herrn Musikdirektor den Verhältnissen entsprechend zur Zufriedenheit gelungen ist, das muß ihn sowohl wie auch sein Auditorium mit Genugtuung erfüllen. Zur großen Freude haben die Konzertbesucher auch die Wahrnehmung gemacht, daß die bisher zuweilen vermisste reine Stimmung (namentlich der Holzblasinstrumente!) scheinbar eine angenehme Wendung zum Besseren nehmen will. Als ein ganz besonderer Vorzug des neuen Leiters verdient die überaus sorgfältige Durcharbeitung, das Herausheben der Themen und Hauptmotive, sowie die überhaupt sehr saubere Darbietung fast aller Orchesternummern rühmend hervorgehoben zu werden, was bei der Kürze der ihm bisher zur Verfügung gestandenen Zeit um so höher zu bewerten ist. Nr. 2 des Programms, „Andante con moto“ aus der H-moll-Sonate von Schubert (— dessen Anfang vielleicht ein wenig zu langsam angenommen wurde —) und Nr. 6a „Acht Tod“ aus „Peer Gynt“ von Grieg wurden geradezu entzückend schön vorgetragen. So, das war ein Piano und Pianissimo! was Herz und Ohr mit Wohlgefallen zur Andacht stimmte. Daß in der „Egmont-Ouvertüre“ einige ganz unbedeutende Entgleisungen durch vorzeitiges Einschlagen einiger Streichinstrumente — offenbar im Ueberzeijer — sich einschlichen, konnte der trefflichen Gesamtwirkung der Vortragsleistung durchaus keinen Abbruch tun. Zufolge der großen, wohlthuenden Ruhe beim Dirigieren merkte man deutlich, daß „alles sieht“, wie der Musiker nach vorausgegangener Uebung manchmal sagt, trotzdem die Bewegungen des Taktstodes zuweilen ganz winzig, manchmal für den großen Teil der Orchestermitglieder beinahe unsichtbar wurden. Alles in allem: Jichopan hat jedenfalls mit der Wahl des Herrn Prof. Reußhauer zum Leiter der Kapelle einen guten Griff getan. Es ist deshalb gewiß herzlich Wunsch der gesamten Bürgerschaft, daß Herr Prof. Reußhauer auch in Zukunft stets günstige Erfolge bei der Ausübung seines nicht leichten Berufes erziele, volle Befriedigung in seinem Amte finde und ihn in allen Kreisen der Bewohnerschaft die wohlverdiente Unterstützung (NB. bei Konzerten ein stets vollbesetztes Haus!) nicht verlagst bleiben möge. Nun zum Schluß ein herzliches „Glück auf!“ dem neuen Steuermann!

Vermischtes.

* Erprobene Munkelraben! Der zum Teil stark und unvermittelt aufgetretene Frost der letzten Nächte hat wahrscheinlich in den Futterrübenfeldern vielach großen Schaden angerichtet. Namentlich wird die Holbarkeit der Futterrüben stark beeinträchtigt worden sein. Im Hinblick hierauf wird von sachverständiger Seite dringend gewarnt, die Rüben ohne weiteres in der gewöhnlichen Weise einzumieten und darauf hingewiesen, daß dem zu berücksichtigenden Verluste durch ein besonderes Verfahren der Einküerung der ganzen Rüben, das vielfach in der Praxis angewendet worden ist, wesentlich vorgebeugt werden kann. Eine nähere Beschreibung der erwähnten Weisheit wird in der nächsten Nummer der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ gegeben werden.

* Sonnabend nacht stehen auf der Station Hochzoll im Nebel ein Güterzug und ein Eiszug mit großer Wucht zusammen. Zwei Personen wurden getötet, 5 schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* An der französischen Küste tief die Tatsache tiefe Trauer hervor, daß die diesjährige Fischereifahrt nach Neufundland 250 Opfer forderte und zwar meist Männer aus St. Marlo und Umgebung. Im Hafen von St. Marlo kam es zwischen den Hinterbliebenen und den glücklichen Heimkehrern zu heftigem Streit.

* Durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses wurde in dem Steinbruch von Lange nach bei Hagen ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt, wobei zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden. Einer der Getöteten wurde über eine steile Felswand geworfen, während der andere 50 Meter weit fortgeschleudert wurde. In dem Steinbruch arbeiteten 30—40 Leute, welche die Arbeit sofort niederlegten.

* Zur Affäre Zeppelein-Grosch. Wie „Wolfs Tel.-Bur.“ aus durchaus zuverlässiger Quelle erzählt, hat sich der vielbesprochene Konflikt zwischen dem Grafen Zeppelein und Major Grosch dadurch in Nichts aufgelöst, daß eine Veranlassung dazu sich als gar nicht bestehend erwies hat.

* Nach einer aus Neworleans eingetroffenen Meldung hat ein Orkan vor kurzem mehrere Orte am Rio Grande und am Prinzapo'ca in Nicaragua zerstört. Man befürchtet einen großen Verlust an Menschenleben.

* Der bestbewaffnete Mann in Europa ist nach dem Cri de Boris Ferdinand I., der neue Fürst der Bulgaren. „Sein Schatzgeweck ist angefüllt mit allen Arten von Waffen, die keineswegs zum Staat daliegen. Auf allen Wänden steht man Pistolen, Revolver, Dolche, selbst amerikanische Bogerwerkzeuge

Ein kleines Repetiergewehr, das immer geladen ist, darf nie von dem Kochtisch entfernt werden. Dem Enkel Louis Philippe fehlt es zweifellos nicht an Mut. Aber er leidet an nervösen Angewohnheiten, die durch frühere tragische Ereignisse nicht ganz erklärt werden können. Im vorigen Jahre wurde der ganze Palast mitten in der Nacht in Aufruhr versetzt durch Schüsse, deren Knall aus dem Zimmer des Fürsten kam. Aber es wurde niemand zu Hilfe gerufen, und der Zwischenfall wurde unterdrückt; am nächsten Morgen stellte sich die Dienerschaft, als ob sie glaube, daß das Gewehr von selbst sich entladen habe. Seitdem Ferdinand I. sich von neuem verheiratet hat, hat sich der Zwischenfall jedoch nicht wiederholt. Aber auch durch seine Polizei ist der Herrscher Bulgariens gegen die Anzettelungen seiner Feinde gut geschützt. Es gibt kein Land, in dem das Spionenswesen so systematisch entwickelt wäre wie in seinem. In Sofia lebt eine erstaunliche Zahl von Spionen: man zählt 430 Männer und 50 Frauen, die diesem ehrenwerten Beruf regelmäßig nachgehen. Der fünfte Teil dieser Leute sind Österreicher, Deutsche und Belgier aller Art. Sie beziehen Gehälter, die von 100 bis 500 Frank monatlich schwanken. Mit einer solchen Belohnung braucht der Zar Ferdinand von Bulgarien seinen Nachbar, den König Peter von Serbien, nicht zu beneiden. . .

Bulgarischer Stonto. Ein hübsches und, was die Hauptsache ist, wahres Geschichtchen von bulgarischer Vertragsverletzung, so schreibt die „Dresdener Zeitung“, pflegte der Seniorschreiber einer großen schlesischen Veinensabrikationsfirma zu erzählen, wenn einmal die Rede auf dieses interessante Volk im Südoften kam. Seine Firma hatte mit der bulgarischen Regierung einen großen Lieferungsvertrag abgeschlossen, der von unseren Vorgesetzten genau so pünktlich innegehalten wurde, wie von der Gegenseite die vereinbarten Abschlagszahlungen erfolgten. Nur mit dem Reste haperete es. Es handelte sich um etwa 100 000 Franken, die weder im guten noch im bösen zu erhalten waren. Schreiben und Telegrammreden nützte nichts, und so entschloß sich der Chef, selbst mit dem Orientszug einmal „herunter“ zu fahren und so, ganz wie in den guten alten Zeiten, die Gustav Freytag in seinem Kaufmannskomödien „Soll und Haben“ schildert, die Sache mit den gerade am Ruder befindlichen Regierungsmännern in Sofia zu ordnen. Man war sehr höflich, parolmentierte hin und her und ließ endlich durchblicken, daß gegen einen angemessenen ministeriellen „Stonto“ der Ausgleich erfolgen könnte. Auf die bulgarische Reminiscenz an die Türkenzeit wollte sich der ehrliche Schlichter auf keinen Fall einlassen, und er zog es vor, groß zu werden, und mit öffentlichem Skandal zu drohen. Das half: man bestellte den für so vernünftige Argumente unzugänglichen „Klemke“ an die Regierungstafel zur Empfangnahme und wies ihn in ein mittelgroßes Zimmer, in dem er sich einer den Raum füllenden Zahl von Säcken mit Kupfergeld gegenüber, die den Betrag seines Guthabens darstellten. Der Lieferant war etwas verduht — an die Eventualität, mit einem Ullterzug voll außerhalb der Grenzen des damaligen Fürstentums wertlosem Kupfer Sofia zu verlassen, hatte er wirklich nicht gedacht. Aber auch in diesem Bande gibt es „eheliche“ Mäker. Man bot ihm an, das Kupfer gegen Abzug eines entsprechenden Diskontos in gute österreichische Banknoten einzuwandeln. Der Fabrikant, dessen kaufmännisches Gewissen sich dagegen empört hatte, den Staatswürdevolleren Provision zu zahlen, war gezwungen, dieses ganz legitime Wechselgeschäft zu machen, und die Beamten kamen hoch zu ihrem Douceur. Auf ein Geschäft mit der bulgarischen Regierung soll der Lieferant aber für alle Zukunft verzichtet haben.

* Redhühner in Karbol. Seit ein Paar Tagen ist auf dem Pariser Nordbahnhof ein ungewöhnlicher Sonntagsdienst eingerichtet, um die ankommenden Fremden namentlich in den aus Rußland anlangenden Zügen zu überwachen. Jüngst

kam es, wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, bei diesem Geschäft zu ein paar hübschen Szenen. Etleg da aus dem Nord-Expreß ein hochgewachsener Herr in Zivil von ausgesprochen slavischen Typus. Er kam, wie seine Karte zeigte, aus Rußland. Also sehr verdächtig. Mit diesen Vorsichtsmaßregeln wird er zum Sanitätsposten geführt, wo seiner und anderer Fahrgäste mehrere in weiße lange Äußen gekleidete Sanitätsbeamte harrten. Eine ganze Batterie höchst unangenehmer Spritzen war dort aufgestellt. Und kaum war er unter seinen Quälgeistern erschienen, so war der hochgewachsene Herr, der so unmittelbar aus Rußland eintraf, einem gründlichen Reinigungsverfahren unterzogen. In alle Röhren und Koffer steckten die Sanitätsbeamten ihre Bangen und besprengten, was sie fanden, mit Karbol- und Formaldehyd. Weber die festgeplätteten Krögen, noch die selbstgefüllten Fress- und Geschirre wurden berührt. Und auch in die Johannisbrotkornmehl- und zwischen die Parfüm-Flaconsspritzen schüttete man einige Tropfen Karbol. Mit gelinder But betrachtete der hochgewachsene Herr aus Rußland das Berührungswerk, als es einem der Sanitätsbeamten schließlich noch einfiel, noch einer Tafel zu greifen, die der Unglückliche in der Hand hielt. „Da sind Birnen drin“, erklärte er, „die ich in Belgien gekauft habe“. Aber die Sanitätswache ist ohne Erbarmen. Es waren schöne, volle, runde, reife Birnen, wie man sie in dem obgenannten Belgien bekommt. Und einen Augenblick später — fuff! — hatten sie eine nette Dusch mit Karbol- säure weg! Da ergriff den hochgewachsenen Herrn aus Rußland ein blinder Woll. Er griff in seine Tasche, schleuderte die Birnen um sich herum und bombardierte damit die allzu neugierigen Herren von der Sanitätswache, welche die Sache erst tramm nehmen wollten, sich aber beruhigten, als sie erfuhr, daß sie es mit einem General aus dem befreundeten Rußland zu tun hatten. Inzwischen war aber ein zweiter hochgewachsener Herr aus Rußland auf die Holterbank der Sanitätsuntersuchung gesponnen worden. Der junge, blonde, höchst elegant gekleidete Herr nahm die Sache aber sehr phlegmatisch und schaute, aus seiner Pigorie dicke Rauchwolken stösend, zu, während seine amtlichen Schriftstücke mit Karbol und Formaldehyd verunreinigt wurden. Jowohl, höchst ernsthaft, amtliche Schriftstücke. Denn der blonde Herr war der diplomatische Kurier, der mit der Dokumentenmappe aus Rußland ankam. Als aber die Sanitätsbeamten sich auch einer kleinen weißen Riste bemächtigen wollten, die sie im Gepäc des blonden Herrn fanden, fügte dieser angsterfüllt hinzu und sagte: „Aber nein, um Gotteswillen nicht! Nur das nicht! Nur darauf kein Karbol!“ Aber schon war das Unheil geschehen. Und nun plakte der junge Herr in ein unbändiges Lachen los. „Redhühner in Karbol! Zu komisch!“ rief er einmal über das andere. Verblüfft schauten die Sanitätsbeamten auf die Riste. Da stand wirklich in hübscher Rundschrift drauf: „An Se. Excellenz den Herrn Minister des Auswärtigen in Paris.“ „Jawohl“, erklärte der Herr Kurier den überreizten Beamten, „da sind Redhühner drin, die ein Großstück geschossen hat und die er Herrn Bichon zum Geschenk macht. Redhühner in Karbol! Das soll ihm schmecken! Aber wenn er mich dazu einlädt, werde ich lieber vorher frant. Redhühner in Karbol — ganz neu! Sicherlich!“ Und sich schüttelnd vor Lachen, zog er mit seiner Dokumentenmappe und der karbolgetränkten Redhühner-Liste ab.

nach Meissen, um daselbst der Weibe der Domglocke beizuwohnen. Am 9. November begibt sich der König zur Jagd nach Weimar, und tritt von dort abends die Reise nach Karlsruhe an.

Plauen. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ heute feststellt, lauten sämtliche Berichte aus dem Erdbebengebiet im Vogtlande dahin, daß wohl am Sonnabend und Sonntag noch ganz geringe Schwankungen verspürt wurden, daß indes die diesmalige Erdbebenperiode vorüber zu sein scheint. Seit Sonnabend Abend bis Sonntag Morgen wurden nur noch 2 ganz geringe Erdbebenstöße verspürt. In der Nacht zum Montag ist nirgends mehr etwas verspürt worden.

Berlin. Die demokratische Vereinigung konstituierte sich gestern in einer fast besuchten Spezialversammlung, die auch von zahlreichen auswärtigen Delegierten besucht war, endgültig als politische Partei.

Posen. Vergangene Woche wurden in der Provinz Posen fünf und in der Provinz Schlessen vier Personen erschossen aufgefunden.

Röln. Ein Berliner Telegramm der „Röln. Bzg.“ führt aus: Die Unterredungen, die der russische Minister des Auswärtigen, Herr Tschwoloff mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Schoen gehabt hat, waren von dem gemeinsamen Wunsch getragen, anderen Verwicklungen vorzubeugen, der allgemeinen Veruhigung zu dienen und das Einverständnis unter den Mächten zu fördern. Der freundschaftliche Ton, in dem diese Besprechungen geführt wurden, entsprach den überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin.

Prag. Die Polizei hatte gestern schon am frühen Morgen den Graben durch eine doppelte Postenkette abgeperrt, und die deutschen Gelehrte umstellt. Die deutschen Studenten verließen in Gruppen das Kasino und promenierten unter herabfordernden Zurufen seitens der von der Polizei zurückgehaltenen Tschechen auf dem für sie freigelassenen Raum. Als die Voge kritisch wurde, ordnete die Polizei an, daß der Hummel unterbrochen werde. Als die Studenten dem jedoch nicht Folge leisteten, drängte die Polizei sie in das Kasino zurück und hinderte einen anderen Teil der Studenten, der das Kasino noch nicht verlassen hatte, am Hinzutreten. Versittene Polizeimannschaften drangen mit gezogenen Säbeln bis in den Garten des Kasinos, in dem einige Studenten durch flache Säbelstiche verletzt wurden. Dann wurden die Tore geschlossen. Gleich darauf zogen nach Vereinbarung einer Manifestationsversammlung zugunsten einer zweiten tschechischen Unversität tschechische Hochschüler heran. Dieser Zug, der von Tschechen lebhaft begrüßt wurde, löste sich schließlich in Ruhe auf. Die Ansammlungen vor dem Kasino dauerten fort. Die Studenten mußten beim Verlassen des Kasinos von der Polizei geschügt werden.

Belgrad. Kronprinz Georg ist heute früh über Wien nach Petersburg abgereist. Der montenegrinische General Wolotitsch ist über den Sandschal Nobibasar heute nach Belgrad zurückgekehrt.

Warschau. Als Sonntag nachmittag der Ingenieur Wajerski mit seiner Frau aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er von zwei jungen Leuten durch Pistolenschüsse in den Kopf getödtet. Die Täter entkamen. Wajerski gehörte früher der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin an.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)
Dienstag, den 27. Oktober 1908.
Nordostwind, heiter, kälter, meist trocken.

Telegramme und letzte Nachrichten.

26. Oktober 1908.

Dresden. Der König, Prinz und Prinzessin Johann Georg, sowie Prinzessin Rothilde und die drei Prinzessinnen des Königs begeben sich am Dienstage mittelft Sonderzuges

Das Fritzenchen lässt nicht nach,



es will absolut Weichen-Scifenpulver „Goldperle“ einkaufen, weil so hübsche Geschenke in jedem Paket enthalten sind. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Wen's juckt,

Wer durch Hautleiden zur Verunsicherung gebracht wird, gebrauche Wen's Patent-Weichheits-Öl. D. R. P. 200 000. Es wirkt beruhigend und kühlt. Preis 50 Pf. (kleine Packung, 10 Pf.) und Mt. 1.50 (große Packung, 30 Pf. von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge

Bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Hautgeschwüren, Herpes, Wunden, Miliekrust, Miliaria, Nesselsucht, Schindeldrüse, Sommerprosser etc., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Wen's Creme, dem leichtesten und einzigartigsten aller Hautmittel, Preis Mt. 2.—, Probehalbe 75 Pf., sowie bei noch dem gleichen Patient hergestellt, wunderbar mild wirkendes Juckmittel-Öl, Preis 50 Pf. (kleine Gebrauchspackung) und Mt. 1.10 (große Gebrauchspackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der länger vergeblich juckte, machte einen Versuch. Für die ganze Haut der Kinder verwendet die bewährte Mutter-Winmoor-Kinder-Öl, D. R. P. 200 000. Preis 50 Pf. und Situmoor-Kinder-Creme, Preis 40 Pf. Doppelpackung 70 Pf., das Weichheits-Öl und Weichheits-Öl für die juckende Haut Weichheits-Öl zu haben. Wo nicht, direkt bei Versand durch C. Wen's & Co., Berlin, Weichheits-Öl.

In Böhmen echt bei Arthur Ziegen, Drogerie.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Fliechtenkrank

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Danjucken“ heilt unter Garantie (ohne Verunstaltung) selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136323 erteilt.
H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.

Eine schöne Halbetage,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Vorküche und Zubehör, ist per 1. April 1909, eventl. 1. Januar 1909 zu vermieten zum Preise von Mt. 400.—. Näheres zu erfahren Altmarkt 74, Parterre links.

Silbergraue Rinderboas

Freitag abend 6 Uhr in der inneren Stadt verloren. Gegen Bel. abzugeben
Äußere Königstraße 267.

Ein 14-16jähr. williges, ordentliches Mädchen

als Aufsichtung für Vormittags, bis über die Mittagszeit sucht sofort oder 1. November
Frau Amtsrichter Nietschel.

Gebrauchte große Kisten

(alte Garnkisten etc.) werden in größeren Posten zu kaufen gesucht. Offerten unter K. S. 25 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Liebhäberkunst.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl Arbeiten in Kerbschnitt und Brandmalerei in Flach- und Tiefdruck.

Für außergewöhnliche Arbeiten stehen reichhaltige Prachtatlase zur Verfügung.

Zimmerstempel fürs deutsche Haus.
Praktisch behorierte Emaille-Wandspiegel in allen Größen und Ausführungen.

Werkstätte für moderne Möbel- und Bautischlerei.

Otto Grundt, Langestraße 128.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. R. Selbmann, Markt 74 und Bismarckstraße 135.

Einen Posten Ofenrohre und Knie
sowie ein paar kleine Huntöfen
gibt äußerst billig ab
Th. Michaels Witwe.

Prima alten Hafer
kauft
Baumeister Hertel, Dittersdorf i. G.

Ein Posten zurückgekehrte Vogelbauer
weit unter Selbstkostenpreis gibt ab
Theodor Michaels Witwe.

Ein Tischchen mit Rohr
steht zu verkaufen
Wiesenstraße 523.

Theater des Dramatischen Vereins im Kaisersaal.

Ehren-Vorstellung für Herrn Clemens Schröder.

Donnerstag, den 29. Oktober 1908:

Im Forsthaus.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Richard Stowronnek.
Zwischenaktmusik von der Städtischen Kapelle.

Preise der Plätze:
Numerierter Platz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf in Königs Buchgeschäft, bei Friseur Weichbach und Theaterlokal.
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag dieser Vorstellung soll Herrn Clemens Schröder als 50 jährigen Jubilar in wohlverdienter Weise zugute kommen.
Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, diese Ehren-Vorstellung recht zahlreich besucht zu sehen.

Der Vorstand des Dramatischen Vereins.

Freimaurer-Institut,

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen.
Die Anstalt ist keine private, sondern eine öffentliche Realschule (Freiwilligenzeugnis), zu deren Besuche nicht allein Söhne von Freimaurern berechtigt sind; sie nimmt nur solche Knaben auf, die körperlich und geistig gesund und sittlich wohlgezogen sind. Das Institut ist das vollkommenste und besteinrichtungen (2 1/2 Million Mark Baukosten) Deutschlands und wird den Eltern, die ihre Söhne nach auswärts auf die höhere Schule und in Pension geben müssen, zur Beschichtigung empfohlen. — Der Eintritt eines Knaben erfolgt am besten zu Ostern, und zwar in die unterste Klasse nach einer 4jährigen Volksschulvorbildung.
Ausnahmebestimmungen und erklärende Schriften stehen unentgeltlich zur Verfügung.
Prof. Dr. Friedrich, Direktor.

Leihbibliothek

in deutscher, englischer und französischer Sprache. Große Auswahl. Stets Neuauflagen. Billigste Abonnementbedingungen. Hinterlegung einer Einlage nicht notwendig. Versand in Postkistchen. Verlangen Sie sofort Hauptkataloge gratis.
Invalidendank-Buchhandlung Chemnitz.

Todesfalles halber bleibt mein Geschäft Mittwoch geschlossen.
Walter Reichel
Firma: Hermann Reichel & Sohn.

Sonnabend abend 1/10 Uhr verschied sanft und ruhig nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Ida Franziska verw. Reichel

geb. Gensel
im Alter von 61 Jahren.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Zschopau und Chemnitz, den 26. Oktober 1908.

Walter Reichel und Frau geb. Schmiedel
Oberlehrer **Edwin Dietrich und Frau** geb. Reichel
und **Enkel**
Paul Gensel und Frau
Richard Gensel und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch 12 Uhr statt.

Ihre am heutigen Tage vollzogene **Vermählung** zeigen an
William Schulz
Else verw. **Meister** geb. Herrmann.
Zschopau, den 26. Oktober 1908.

Für alle lieben Grüsse bei unserer Uebersiedelung ins neue Heim sagen wir
vielen, herzlichen Dank.
25. Oktober 1908. Familie Pastor Thiergen.

Paul Winklers Konditorei und Restaurant

erlaubt sich zu seinem **Mittwoch**, den **28. ds.**, stattfindenden
Abend-Essen
ganz ergebenst einzuladen.
Küche und Keller bieten das vorzüglichste.
Es bitten um gütige Berücksichtigung
Paul Winkler und Frau.

„Lehmanns Garten“.

Zu meinem **Donnerstag**, den **29. d. M.**, stattfindenden
Abend-Essen
ladet ganz ergebenst ein und bittet um gütigen Zuspruch
Franz Debel.

Die Firma Paul Thum

Chemnitz, Chemnitz Strasse 2
liefert, passend zu jeder Einrichtung
Lambrequins, Portièren

Uebergardinen

und **Dekorationen** in bestickt, glatt und in Falten für
Fenster, Türen, Erker, Betten etc.
Jede Farbe, Grösse und Preislage!

Ziehung vom 10.—14. Nov. 1908.
14. Geld-Lotterie

[für das]
Völkerschlacht-DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark
258500
Hitzelgewinn im glücklichsten Fall:
100000
Prämie und Hauptgewinn:
75000
25000
10000

In Zschopau bei:
Richard Gensel, Buchhandlung.
Louis Scheller, Chemnitzstr.

Lose à 3M. Porto u. Liste 30 Pf., un-
entgeltlich auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Büchelerstr. 11

Medizinal-Weine:
Tokayer,
Portwein, Malaga, Madeira,
Samos, Sherry, Marsala,
Wermuthwein, Pepsinwein,
ferner:
Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine,
vorzüglich gepflegt,
empfiehlt
Arthur Thiergen.
Fernsprecher No. 25.

Echte Frankfurter Würstchen
frischen geräucherten Lachs
Kieler Vollpöcklinge
Bratheringe und Rollmöpse
empfiehlt
August Gey.

Lose
der 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
empfiehlt
Emil Sebald, Waldkirchen.

Butter.
Suche regelm. Abnehmer in Wolf-
Tafelbutter (Salzfrei), Engros-Preisen.
Richard Hochmuth in Schneeberg i. Sa.
Ein kleines Kind wird in gute
Pflege genommen
Schillerplatz 304.

Bei Drüsen, Scropheln,
englischer Krankheit, Blutarmut,
Hautausschlag, Hals- und Lungen-
krankheit, Husten, zur Stärkung
skrophulöser, blutärmer, schwäch-
licher, in der Entwicklung und
beim Lernen zurückbleibender
Kinder, empfehle eine Kur mit
meinem beliebten

Lahusen's Lebertran
„JODELLA“.
Der beste und wirksamste Leber-
tran. Leicht zu nehmen und zu
vertragen. Nur echt in Original-
packung Preis Mk. 2,30 und 4,60
und mit dem Namen „**JODELLA**“.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**
Immer frisch zu haben in den Apo-
theken in **Zschopau, Flöha** etc.

Hauptversammlung
heute Dienstag, den 27. Okt.,
abends 8 Uhr
im **Feldschlößchen.**
Der Vorsteher.

Liedertafel.
heute Dienstag im „**Bergschlößchen**“
Hauptversammlung.
Nach dieser **Kommers.**
Dazu eine Beilage.

Unter uns

gefragt, die beste med. Seife ist die **echte**
Steckenpferd-Teer- und Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und
Hautauschläge, wie **Miteffer, Finnen,**
Flechten, Blüthen, rote Flecke etc.
à Stück 50 Pfennig bei: **Eugen Kochert,**
Arthur Thiergen, Ed. Stichel.

Für die herzliche Teilnahme beim
Tode und Begräbnisse meines lieben
Mannes, unseres teuren Vaters
sagen wir allen lieben Bekannten,
Verwandten und Nachbarn unsern
herzlichen Dank.
Besonders danken wir Herrn
Pastor Seidel für seine Kranken-
besuche, sowie der trostreichen Worte
an heiliger Stätte. Dank Herrn
Kantor Sachse für die erhebenden
Gesänge. Dank den lieben Nachbarn
für freiwilliges Tragen. Ferner
Dank auch für Grabesbegleitung
und reichen Blumenschmuck.
Hart war Dein Kampf, Dein Leiden ist
nun aus,
Du gehst nun ein ins Gotteshaus.
Krumhermersdorf, d. 27. Okt. 1908.
Die trauernde Witwe
Selma Steinert
nebst Hinterbliebenen.

Gedenktage.

27. Oktober.

- 1728. Der englische Seefahrer James Cook in Maton (Yorkshire) geboren.
1790. General-Feldmarschall August Graf Siedlitz von Weisenau in Schida geboren.
1806. Einzug des Kaisers Napoleon in Berlin.
1870. Kapitulation von Metz und der französischen Rheinarmee unter Bazaine.
1906. Der Bildhauer Ferdinand Harzer in Berlin gestorben.

28. Oktober.

- 1466. Der Humanist Desiderius Erasmus in Rotterdam geb.
1704. Der englische Philosoph John Locke in Wrates (Wilt) gest.
1788. Johannes Daniel Falck, der Begründer der ersten Anstalt für verwahrloste Kinder, in Danzig geboren.
1787. Der Märchenbildner Johann Karl August Musäus in Weimar gestorben.
1887. Der Literaturhistoriker Karl Goedeke in Göttingen gest.
1894. Der Germanist Rudolf Hilbrand in Leipzig gest.

Aufstieg des Ballons Zepplin.

Der Ballon des Grafen Zepplin ist am Freitag um 2 Uhr 5 Minuten in Wanzell glatt aufgestiegen und fuhr dann über das Schloß der Stadt Friedrichshagen zu.

Um 1 1/2 Uhr fuhr die königliche Jagd mit der Königin an Bord nach Wanzell. Der König wollte auf der Schloßgarten Terrasse und erwartete von dort aus den Aufstieg des Luftschiffes. Die Familie des Grafen Zepplin und Freiherr v. Vossus sind ebenfalls in Wanzell, während die Ingenieure des Grafen sich seit zwei Stunden in der Luftschiffhalle befinden und die letzten Vorbereitungen treffen. Der Wind ist abgehaut.

Zu dem Aufstieg des Zepplin I wird weiter gemeldet: Als die Königin auf der Jagd in Wanzell eintraf, erschien um 1 1/2 Uhr das Gesicht des Luftschiffes am Ausgange der Halle. Knapp 10 Minuten später war das ganze Luftschiff aus der Halle heraus und um 2 Uhr 5 Minuten flog es, wie bereits gemeldet, auf. In diesem Augenblicke brach die Zuschauermenge am Ufer, auf den Sonderdampfern in brausende Hochrufe aus. Von Friedrichshagen führte das Luftschiff nach Wanzell zurück, wendete über der Halle und nahm dann zum zweiten Male den Kurs auf das Schloß zu, ging aber ebenso wie bei Beginn sofort gegen den Wind. Das Luftschiff steuerte nach dem Aufsteige zunächst das württembergische Ufer entlang, fuhr dann über den See zum schweizerischen Gestade und setzte darauf in der Richtung nach Wanzell zurück. Es fuhr verschiedene Male über das Schloß Friedrichshagen und steuerte auch landeinwärts. Um 5 Uhr fuhr es auf Wanzell zu, wo es um 5 1/2 Uhr glatt in die Schwimmhalle einlief.

Nach der Fahrt des Zepplinschen Luftschiffes erzählt der „Schwäbische Merkur“ von schwäbischer Seite aus der Umgebung des Grafen Zepplin: An der Fahrt nahmen zehn Personen teil. Es herrschte mäßiger Nordostwind. Die Steuerung war vorzüglich, ebenso die Stabilität und Geschwindigkeit. Die Höhe, in der sich das Luftschiff bewegte, betrug 200 bis 300 m. Das Luftschiff gehorchte auch dem leichten Steuerdruck.

Vom Grafen Zepplin sind aus Friedrichshagen in Berlin Freitag nachmittag folgende Telegramme eingegangen: 1) 3 Uhr 20 Minuten: Sehr guter Aufstieg; Stabilität, Steuerung und Geschwindigkeit ausgezeichnet. — 2) 7 Uhr 6 Minuten: Fahrt von 3/4 Stunden faktisch ausgezeichnet; Steuerung mit einem und zwei Motoren sowie einem und zwei Steuern gleich gut.

Nach dem zweiten Aufstieg des Zepplinballons I wird gemeldet:

Friedrichshagen, 24. Oktober, 2 Uhr nachmittag. Das Luftschiff des Grafen Zepplin ist soden zu seinem zweiten Aufstieg von der schwimmenden Halle in Wanzell in die Höhe gegangen und fährt jetzt in der Richtung auf den Hofen von Friedrichshagen.

Friedrichshagen, 24. Oktober. Das Luftschiff ist um 4 Uhr 15 Minuten in Wanzell glatt gelandet.

Friedrichshagen, 24. Oktober. Das Zepplinsche Luftschiff ist, nachdem es einige Zeit im Nebel von hier aus unsichtbar geblieben war, um 3 1/2 Uhr wieder über den Schloßpark landeinwärts gefahren. Das Wetter ist kalt und ziemlich windig. Die Fahrt ist bis jetzt vorzüglich verlaufen. Die Steuerborrichtungen funktionieren tadellos.

Wetzlar, 24. Oktober. Heute nachmittag fand die Einweihung des Zepplin-Gedenksteins an der Landungsstelle bei Wetzlar statt.

Berlin, 24. Oktober. (Priv.-Tel.) Graf Zepplin erschien heute mittag im Reichamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatsminister von Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurden aus neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegsprogramms, soweit es für das Reich als Erweiterer des Luftschiffes in Betracht kommt, weiter beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Köster.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erich fand, daß er viel zu viel sprach, aber der alte Herr war glücklich über des Sohnes Anwesenheit und sah ihm nur ängstlich nach den Augen. Hatte er überwunden? Hatte er entjagt? War alles in Ordnung?

Dieses Angelegenheit erzählte der Papa ausführlich. So ein netter Mann, seit Jahren ward von den Schönsten und Reichsten auf ihn gefaßt, er war solide, begütert, in angesehenem

Stellung — was sich die Zise nur dachte — Mama war ganz außer sich.

„Zise ist über alle Begriffe hochmütig,“ wies Erich hin. „Ja,“ meinte der Geheimrat nachdenklich, „das ist sonderbar. Sie belundet bei verschiedenen Gelegenheiten gar keinen Hochmut, ihre Freundin —“ er hielt plötzlich inne, er geriet auf helles Gekitz. Am Gotteswillen nicht daran rühren. Er brach ab.

„Du gehst doch zur Mama,“ sagte er. „Die jüngste Zeit hat ihr viel Kummer gebracht, du bist ihr lieblich, von dir hofft sie alles, Zise — weicht du — Zise wächst auch ihr über den Kopf. Sie ist ein Charakter, sie wird sich nie meißern lassen, sie geht ihren eigenen Weg.“

„Ich bin zahmer, ich bin kein Charakter, willst du sagen,“ schaltete Erich in bitterer Tone ein.

„Ach, mein Junge, wir Männer haben schwerer mit den Verhältnissen zu rechnen, wir sind in eiserne Fesseln geschnürt, wer von uns ist frei? Die Frauen emancipieren, heißt es, sie wollen mehr Freiheit — mir klingt es wie Hohn. In unserem Kulturleben, wo alles aufeinander preßt und drückt, wo der einzelne geschoben wird zwischen den Rädern von oben, von unten, ich möchte den Starren sehen, der alle die Fesseln zerreißt. Sieh um dich —“

Der alte Herr seufzte und hielt inne. Das finstere Gesicht des Sohnes, der fremde Zug in dem hübschen, bisher so sorglosen und selbstbewußten Gesicht beschwerte ihm das Herz.

„Ja, man muß um sich sehen,“ wiederholte Erich höhrend. „Man sieht da nirgends mehr auf starke Gefühle, weder für die Eltern, noch für die Freunde, noch für die wechselnden Geliebten. Große, echte Liebe ist ein unmodernes Ding.“

„Erich, wie steht deine Sache, Mama ist in großer Angst.“

„O! Daraus sie zu erlösen ist wohl meine größte Pflicht.“

Er erhob sich, noch immer den blüht farfsüchtigen Zug in den Rippen, und drückte dem Vater die Hand.

„So gut sein, Popachen — du — na wollen lieber nicht davon reden, gute Besserung, und mache dir weiter keine Gedanken. Ich muß mich durchringen. Es ist gerade kein erbedendes Geschäft, wenn die Frau, die man so hoch einschätzt

hat, nicht reichen will. Ihr habt mich würde gemacht — müde —“

Er wandte sich hastig ab und ging. Ein schwerer Seufzer des Vaters hallte ihm nach.

Erich trat bei der Mutter ein. Zise war bei ihr, beide mit einer Handarbeit beschäftigt. Sie schienen sehr schweigsam nebeneinander gefressen zu haben.

Bei des Sohnes Eintritt sah die Geheimrätin nur flüchtig auf, und ließ ihn erst zum üblichen Handkuß herankommen. Dann zog sie ihn kopfschüttelnd, aber doch gnädig näher zu sich heran und küßte ihn auf die Wangen.

„Endlich den Weg zu uns zurückgefunden, du hastest wohl schrecklich viel vor.“

„Ich war vereist, Mama, nach Hork, zu Weibers.“

„So — ich sagte es schon zu Zise, diese jungen Leute irrt, die kommen vor lauter Feiern, Partien, Jagd- und Sportangelegenheiten gar nicht mehr zur Befinnung.“ Die Parole war gegeben, man ging ohne jede Erwiderung zur Tagesordnung über. Auch über Zises Erlebnis verlor die Mama kein Wort.

„Ich hab euch das Neue noch gar nicht erzählt,“ begann Zise nach einer mittlerweile drängend wirkenden Pause, „was ich freilich auch erst heute erfährt. Bleschen, das kleine flotte Bleschen Paderer hat nun ihren langen schon um sie schwärmenden Anbeter erpöht und sich mit den jungen Edhofs verlobt. Ich begegnete dem strahlenden Brautpaar, als sie zum Onkel Müller, dem ominösen, gingen, ihm ihre Aufwartung zu machen. Der Alte wird wohl kollektiert werden müssen, aus Gründen.“

Ihre Worte klangen ungemein harmlos und hatten doch eine gewaltige Wirkung.

Erich vermochte kaum seine Fassung zu behalten, er schnellte unwillkürlich auf seinem Stuhl empor und alles Blut floß ihm ins Gesicht. Die Nachricht traf ihn zu unvorherbereitet.

Seine Empfindungen dabei waren verworren. Scham, brennende Scham stand eigentlich im Vordergrund, der Mama Gesicht, das sich ihm voll zuwendete, war ausdruckslos genug.

Ihr war im ersten Augenblick vor Erstaunen der Mund offen stehen geblieben. Die Zise war wirklich ein Koder, eine kleine Teufelin zu Zeiten, ihre Unschuldsmiene war überb.

5. Klasse 154. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, durch welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Nicht Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 23. Oktober 1908.

150000 Nr. 60008. Ferdinand Schögel, Wetzlar.

0203 222 688 795 10 311 (2000) 16 447 599 914 097 482 872 110 413 130 172 65 (1000) 5 278 731 885 840 1274 603 381 963 (3000) 867 406 392 683 650 13 (500) 987 286 628 961 815 984 (1000) 912 2429 890 416 631 889 791 571 660 685 594 151 102 872 298 705 570 898 745 419 992 3290 429 543 281 536 (2000) 410 895 682 68 516 447 (500) 197 567 655 783 603 67 (1000) 915 164 286 725 4292 561 705 499 176 567 522 381 463 841 411 710 367 (1000) 971 986 908 237 552 5943 562 315 679 131 757 198 349 (500) 222 913 564 740 477 6025 185 109 260 463 422 361 900 938 793 473 717 707 392 867 902 388 7000 599 59 325 433 143 911 444 561 563 651 713 945 521 116 185 841 722 616 922 317 484 581 157 (500) 329 93 137 7471 786 728 743 569 (1000) 173 801 (1000) 657 409 97 769 99 65 212 159 161 817 146 7 139 810 497 937 (1000) 500 (500) 105 609 9140 722 418 578 45 321 142 138 676 707 462 200 836 84 106550 188 595 603 861 (1000) 672 541 935 592 (1000) 844 534 903 205 921 529 19 460 250 (1000) 11349 221 810 924 72 645 769 969 162 971 901 801 665 828 221 126 539 397 522 883 482 957 12925 48 (500) 60 178 731 861 78 590 276 567 877 687 302 642 257 936 726 848 12505 2 930 893 (500) 372 709 642 738 121 989 410 984 786 (3000) 799 671 535 302 533 104 314 243 116 858 374 (2000) 274 14757 910 621 60 526 (500) 326 (500) 617 307 739 84 (500) 625 781 979 948 823 193 439 15857 677 391 629 115 702 396 895 306 344 (500) 850 174 72 139 972 279 (1000) 873 410 609 23 979 338 10507 14 (1000) 539 339 (500) 239 287 157 420 836 270 668 231 315 169 820 52 370 428 202 (1000) 447 17001 879 420 219 109 (500) 257 334 780 628 16 942 (1000) 893 546 839 30 (3000) 364 991 18863 167 491 992 43 251 (1000) 982 818 166 821 784 32 624 965 24 653 397 97 386 649 402 696 887 476 (1000) 647 19709 115 458 938 988 601 541 751 805 345 712 320 892 394

24303 899 801 730 583 939 609 (2000) 438 521 472 141 845 702 (500) 904 972 779 143 983 345 (1000) 27 12957 418 316 576 908 841 332 199 741 310 42 643 421 573 500 376 500 274 910 327 581 20 22405 335 334 676 760 980 929 625 500 459 652 373 704 934 10 238 911 79 990 965 285 180 690 (3000) 641 341 268 344 23153 52 107 345 181 771 135 218 590 80 (3000) 247 576 139 960 753 81 850 808 289 814 177 24341 20 567 695 585 7 891 881 (500) 615 (500) 478 171 287 476 529 539 223 882 872 431 25123 (1000) 333 (2000) 518 487 980 973 (500) 382 904 482 960 (2000) 636 318 591 502 594 256 423 640 620 322 998 (2000) 479 349 (1000) 26593 475 481 66 862 (500) 919 107 716 860 (2000) 918 868 360 190 790 842 754 212 447 (3000) 673 774 829 589 (3000) 892 827 609 27865 922 881 226 805 268 128 542 (2000) 736 (2000) 53 344 (1000) 25893 182 693 (1000) 161 917 427 154 920 99 (3000) 118 871 218 388 822 (3000) 337 335 757 658 523 870 (500) 390 29861 657 190 145 602 481 882 644 938 494 988 299 177 467 928 103 222 33 86 648 101 30736 194 (2000) 657 60 175 551 754 123 545 428 836 830 488 300 106 761 962 418 849 (500) 183 31596 727 698 (2000) 683 637 491 201 453 189 (1000) 144 29 622 349 (1000) 865 616 32111 568 525 289 666 35 45 951 326 789 368 654 472 244 291 938 480 312 441 389 889 334 306 819 33353 732 730 438 40 911 422 905 122 70 830 (500) 216 34593 970 530 706 29 245 869 885 54 777 251 47: 898 439 398 35659 851 478 129 (500) 779 233 (3000) 945 884 324 718 397 484 266 780 843 425 721 918 719 920 (500) 640 94 403 521 612 269 528 561 531 192 36776 349 348 305 998 804 508 213 775 410 658 418 432 887 893 37433 101 (2000) 849 787 908 209 100 610 979 (1000) 919 881 890 953 917 496 296 333 61 412 143 680 715 33108 789 401 75 353 820 465 723 559 109 204 937 12 643 511 328 34058 (1000) 745 888 (1000) 282 985 468 388 365 738 803 877 357 313 301 748 379 997 650 889 406 625 297 168

40141 899 212 777 (2000) 928 650 516 880 546 931 237 307 35 186 (500) 744 41848 633 206 244 21 872 124 831 477 (1000) 681 652 616 902 837 621 952 997 418 832 749 866 42367 609 791 332 (500) 759 707 851 980 99 708 281 208 292 393 290 289 659 678 275 276 243 525 446 824 463 43057 913 130 504 570 338 447 571 87 (1000) 584 793 54 (1000) 567 812 263 696 286 487 195 252 717 597 (3000) 44343 817 791 599 534 (1000) 770 444 938 (3000) 692 80 94 130 250 45390 101 512 69 525 272 633 787 677 207 384 938 933 663 664 786 171 747 (1000) 983 542 180 790 973 490 46843 571 885 772 762 392 28 556 595 939 370 42 399 369 752 266 742 914 24 721 936 47174 555 (500) 373 503 944 246 711 470 (1000) 658 247 816 826 679 335 (500) 49 48129 (1000) 180 775 631 390 526 323 699 140 289 447 473 891 773 588 623 368 49322 679 540 127 339 461 622

(570) 201 925 984 103 238 847 472 325 107 755 51 286 257 70 694 236

50419 132 278 780 636 794 852 (500) 726 158 335 949 827 850 151 561 197 851 51097 298 71 959 417 (1000) 834 (500) 557 153 377 825 549 981 324 585 385 873 (1000) 235 986 568 668 218 510 62 (1000) 443 52915 158 5 879 180 500 360 739 (1000) 23 3 2 177 231 677 744 65 737 597 870 932 217 773 627 139 97 751 53385 806 685 118 440 49 180 863 545 898 884 280 925 478 634 (500) 345 (500) 335 502 54528 684 998 145 724 (5000) 68 (1000) 966 320 664 (2000) 707 522 496 425 811 605 (1000) 842 192 364 238 103 150 (1000) 405 780 215 819 55000 816 (1000) 879 277 280 (3000) 175 950 541 688 (3000) 512 618 871 392 (500) 953 503 473 785 917 742 273 572 682 243 729 20 111 602 967 56948 238 783 495 267 274 891 265 506 1-0 276 903 244 405 633 (500) 326 57140 915 874 682 364 968 983 400 10 492 716 191 576 882 (1000) 58238 915 807 62 550 886 393 552 209 508 545 500 167 579 383 513 5 398 203 988 655 319 97 236 683 782 168 435 (500) 985 718 43

60500 337 770 165 341 803 (500) 631 357 398 757 949 818 684 750 469 288 984 (1000) 401 298 991 585 61068 725 497 984 65 831 252 (1000) 492 93 821 (500) 971 929 828 659 314 997 246 883 629 (2000) 62236 626 259 143 906 975 853 807 355 583 216 214 910 571 763 275 120 111 63990 678 17 41 957 353 425 781 444 84 607 123 583 545 921 975 318 496 894 783 61563 726 940 70 19 712 263 574 590 451 988 545 344 614 56 377 629 870 303 176 824 970 277 71 65216 890 780 502 763 897 458 277 773 638 508 (150000) 415 210 571 422 98 590 708 96 987 66491 105 632 586 388 758 619 594 834 (1000) 184 464 697 (1000) 310 727 293 736 67896 205 172 854 806 870 980 247 492 143 368 672 19 68790 132 (3000) 669 870 975 489 (3000) 771 22 765 640 635 873 588 223 305 33 26 287 300 760 441 880 63477 (2000) 813 823 (500) 555 955 (3000) 776 823 124 914 960 879 892 779 636 (500) 163 261 591 508 216 64 801 441 66

70613 149 988 22 (500) 721 34 732 212 558 695 779 227 781 23 (1000) 77 508 703 176 71145 904 287 141 227 723 936 128 785 631 (1000) 241 846 332 417 688 923 888 647 108 812 72916 915 463 787 139 812 711 710 575 744 (500) 618 406 613 341 533 (1000) 624 (1000) 411 67 73823 797 31 702 978 20 655 930 96 120 922 602 960 436 985 308 74760 698 940 (1000) 144 941 461 839 784 856 167 90 (1000) 848 791 679 (500) 604 33 (500) 145 340 292 75533 734 (1000) 207 17 602 710 753 (1000) 702 321 191 41 701 617 469 790 580 173 716 13 764 304 7634 217 166 642 762 49 791 32 (500) 388 38 288 106 175 675 719 934 973 427 866 77549 437 810 (1000) 303 (500) 513 971 805 833 (500) 800 728 768 78 195 18 360 802 650 571 422 38 (2000) 573 545 79068 821 949 834 998 31 (1000) 863 552 517 386 445 160 94 794 687 79695 288 890 812 968 452 575 197 43 556 247 790 397 828 631 46 (500)

80202 429 17 812 984 213 512 985 925 523 28 816 762 565 536 511 681 18 957 620 737 316 322 36 299 831 81335 240 329 463 287 (1000) 616 893 813 576 (500) 593 433 34 225 725 205 16 680 579 195 722 149 914 538 82222 407 775 393 67 829 919 525 307 530 103 (500) 915 711 923 715 20 83482 947 806 375 29 367 866 508 (3000) 342 8-3 (500) 924 466 (500) 46 198 267 643 560 151 651 122 (500) 805 659 102 (500) 652 (500) 463 92 782 178 592 111 97 85 425 928 721 64563 533 836 986 88 14 363 936 58 386 992 84 704 491 116 244 93 940 77 488 37 17 683 610 85042 113 913 438 339 840 726 908 917 353 803 721 535 590 889 844 611 507 988 533 28 592 486 868 324 (1000) 86147 371 96 719 813 288 175 7-0 485 78 337 114 496 503 722 542 525 806 23

Dann begann sich Frau Wehmer zu regen, ihr fieses Verge vom Herzen, die Dinge machten sich ja vorwärts, und ihr armer Junge — um ihre Lippen bildete sich wider ihr Willen ein schadenfrohes Spottlächeln — diese Erfahrung war im Grunde heilsam — wie er sich schämte — es war aber auch zum Schanden. Wie ein Stempel hatte er sich da einfangen lassen wollen — zu komisch.

Ein heftiges, sehr aufrichtig klingendes Lachen brach laut über Frau Wehmer's Lippen.

„Nein, dieses Viechen,“ sagte sie, nun ihrerseits in einem ganz harmlosen Ton, „also den jungen Edhoff heiratet sie, Buchermüllers Tochter, die kommt sie ja in eine nette Sippe. Seine Mutter wohnt ja wohl im Hause ihrer Eltern, da haben sie natürlich schon lange sich gekannt.“

„Gleich stand auf, der Born drohte ihn zu erstickten.“

„Ich muß mich verabschieden,“ sagte er still, „ich werde nächstens wieder nach dem Papa sehen.“

„Tue das, mein Junge, mit Papa steht es gottlob noch nicht schlimm, aber man sieht dich doch gern.“

Der mütterliche Ton war sehr zärtlich und warm. Erich hörte ihn kaum, er stürzte hinaus und auf die Straße. Doch er sah von Jise gar nicht verabschiedet hatte, kam ihm nicht einmal zum Bewußtsein. Sollte Jise wirklich den ganzen Zusammenhang ahnen? Unmöglich! Dann hatte sie mit Absicht ihm diese Nachricht so — in der Mutter Gegenwart — beigebracht, — und das war schlecht, das war doch halt von ihr. Hatte sie überhaupt die Wahrheit gesprochen? Ihr war schließlich alles zuzutrauen — aber aus der Luft greifen konnte sie doch eine Geschichte doch nicht, es mußte Tatsache sein. Viechen! Und dieser Hans Edhoff — welch eine Schmach!

5.

Herr Müller, der über Belummung, wohnte im ältesten Stadtviertel. Die kleine enge Gasse, welche zu seinem freier gelegenen Edhofs Haus führte, hieß der Klosterweg, es mochte im Mittelalter hier ein Kloster gestanden haben, jetzt war alles mit niedrigen, rauchgeschwärmten, altertümlichen Häusern eng zugebaut. Hierher drang der Arm der Großstadt nicht, hier tummelten sich im tiefen, feuchten Schatten der schmalen Zwiete zerlumpte Kinder; weile Weiber, hagere Arbeiter standen vor den Türen, Erbhöler, Scherenschleifer, Lumpenhändler hatte hier ihre Werk- und Wohnstätten, und in den dumpfigen Kellern, welche hier noch existierten, krüppelten Proletarierfamilien ihr elendes Dasein.

Die Hauptfront von Herrn Müllers Haus lag nach dem Kanonenwall, dem jetzt in die Mitte der Stadt gestülten, ehemals Befestigungszwecken dienenden Wall, an dem nach der Flucht entlang lief. Hier standen nur wenige größere Gebäude, das alte Zellengefängnis mit seinen schwebeligen Mauern, und in weitem Zwischenraum daneben elegante moderne Bouten, Arbeitervereinshaus und Konzerthaus. Gegenüber, jenseits des Flusses noch wieder uralte Giebelhäuser mit kleinen niedrigen Fenstern, grüßte und ausgedehnt in modernem Stil, eine bizarre malerische Hofstadt bildend.

Herr Müller war nicht zu bewegen gewesen, seinen Winkel zu verlassen und in einen freundlicheren und vornehmeren Stadtteil zu ziehen. Alle Anstrengungen, welche sein Neffe, Hans Edhoff, dem eine Rekrutierung des Onkels sehr am Herzen lag, und der der Meinung war, ein Wohnungswechsel könne das bewirken, in dieser Richtung gemacht hatte, waren vergeblich gewesen.

Herr Müller sah übrigens gar nicht abgeneigt, sondern ungemein wohlwollend aus. Er war klein und sehr korperulent. Ein rundes, bartloses Vollmondsgesicht mit silbergrauen Adern um die breite Stirn, im übrigen Glanz. An den fleischigen Händen trug er einige Ringe, — seinen Trauring, verheiratet war er nie gewesen, aber einen blühenden Solitär, der seinen Kunden sofort in die Augen fiel.

Seine niedrigen, halbdunkeln Stuben — viel Sonnenschein ließ er nicht in seine Räume dringen — waren völlig altförmlich eingerichtet, doch fand sich manches wertvolle Stück darunter. In Herrn Müllers Händen war mancher Schatz hängen geblieben, den er sich nicht gerade gemüht haben würde, den er aber guten Kaufs erstanden, was ihm dann bei dessen Anblick eine angenehme Erinnerung hinterließ.

So fanden sich da geschnitzte Schränke und Truhen mit Messingbeschlägen, altgotische, kunstvoll gearbeitete Heiligenschnitten, Bronzestatuetten, kostbare Stoffe, mittelalterliche, aus Rüstern stammende Silbererlen. — Alles wohllos durcheinander, ohne irgend eine Anordnung. Der verschliffene Teppich, die festigen Lederbänke der Möbel standen in grellem Kontrast zu solchen seltenen Kostbarkeiten.

Herr Müller wohnte mit seiner ebenfalls bescheidenen Haushälterin, Frau Konze, allein in dem Hause, das auch nur ein Erdgeschoss mit ein paar Giebelstufen darüber enthielt. Seine Schwester Frau Edhoff, hatte ihn schon oft darauf aufmerksam gemacht, daß das Gefährd sei. Man vermutete Schätze bei ihm, und auf Schutz und Bestand konnte er in seiner Umgebung gar nicht rechnen. Da waren lauter alte, feste Leute, nebenbei zweifelhafter Sorte.

Herr Müller dachte dazu sein fettes, heiseres Lachen. In seiner Schlafkammer, die ganz dunkel nach einem Nichts gelagert war, stand sein eiserner, feuerfester, lüftungssicherer Weidenschrank — das einzige moderne Stück zu dem er sich brüskelt hatte, — und daneben war er mit Waffen wohl ausgerüstet.

Sein Haus und diese Gegend paßten ihm gerade für sein Geschäft. Er betrieb, nur als Nebensache, noch immer einen kleinen Handel mit Antiquitäten, der früher größere Ausdehnung gehabt, und ihm viel vornehme Kunden zugeführt hatte. Der bot heute noch die Gelegenheit, bei ihm einzutreten, und was für Geschäfte dann im Innern des Kontors verhandelt wurden, das blieb zwischen den Beteiligten. Es war bequem mit Herrn Müller zu verhandeln, er hatte in seinem Wesen so etwas Vertrauensverweckendes, er half den jungen Herren oft aus großen Nöten. Es war ihm aber noch nie passiert, daß er sein Geld verloren hatte.

Ob je in seinem Herzen ein wärmeres Gefühl für irgend einen Menschen ausgeleimt war, wußten wohl die Nächsten nicht zu sagen. Seine Schwester hatte einen Großkaufmann in Bremen geheiratet, der aber so schlecht wirtschaftete, daß er in Konkurs geriet, sich darauf erhängte und Frau und Kind in Mitleidenschaft zuziehete.

Vermischtes.

* Der Pariseval-Ballon hat auf seiner Hochflugprüfungsfahrt am Freitag eine Höhe von über 1600 Meter erreicht und ist nach wehrhändigem guten Fluge wohlbehalten gelandet. Nach der Landung kam das Luftschiff infolge eines Windstoßes dem Gestirne einer Dürre zu nahe, wodurch die Hülle einige unbedeutende Schrammen erlitt. Vor der Abnahme durch die Militärbehörde hat der Pariseval-Ballon als letzte Aufgabe noch eine Fällung im Freien mit nachfolgendem kurzen Aufstieg zu bestehen.

* Ein abgeleiteter Orden. Dem Lehrer Baumgarten in Garg an der Oder, der seit 1868 im Dienste der Stadt steht und auch an den Festtagen von 1866 und 1870 teilgenommen hat, sollte aus Anlaß seiner Pensionierung der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen werden. Der Orden wurde von dem Lehrer mit der Begründung abgelehnt, daß er seine Arbeit nicht minder bewerte als Vorkontrollführer, Gerichtsvollzieher usw., welchen man den Kronenorden 4. Klasse verleihe!

* Zu dem durch das kaiserliche Automobil in Berlin herbeigeführten Unfall wird amtlich gemeldet, daß die Chauffeure höchstens mit einer Geschwindigkeit von 2 bis 10 km fahren und fortwährend Signale geben. Die Frau des Postkoffers Regler sei plötzlich in höchster Eile mit erhobener Hand auf das Automobil zugefahren, um den Kaiser recht in der Nähe zu sehen. Dabei sei sie anscheinend ausgeglitten und von einem Rade erfaßt worden. Die Chauffeure dreschen sofort mit aller Macht und brachten den Wagen auf 4 m zum Stehen. In der Klinik hat die Frau erklärt, daß sie nicht wisse, wie sie zu dem Unfall gekommen sei, daß jedoch die kaiserlichen Chauffeure nicht die geringste Schuld treffe. Dasselbe meldet ein Zeuge des Unfalls. Nach Auskunft des Direktors der königlichen chirurgischen Klinik geht es der überlebenden Frau Regler verhältnismäßig gut, doch ist der Ausgang noch nicht abzusehen.

* Nach einer auf 3000 englische Meilen weiten Weltfahrt mit dem französischen Dampfer „La Touraine“, der nach der Ausfahrt von Newport mit einem Vorkbruch von

einer englischen Welle Sandy-Hool passiert hatte, trat der Hamburg-Amerika-Dampfer „Kaiserin Augusta Victoria“ Freitag nacht vier Meilen vor dem französischen Konkurrenten in Plymouth ein. Die Passagiere nahmen auf beiden Seiten lebhaften Anteil an der Wettfahrt, und die Schiffe wechselten häufig Signale.

Marktpreise in Chemnitz vom 24. Oktober 1908.

Table with 4 columns: Commodity, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

27. Oktober.

Table with 2 columns: Event, Time. Includes Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang.

28. Oktober.

Table with 2 columns: Event, Time. Includes Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang.

Ein wohlgeschmeckendes Familiengetränk statt Kaffee und Tee bildet eine Abkochung von „Kufete“ in Milch (1 Teelöffel auf 1 Tasse Milch 5 Minuten gefoch), welches von Kindern und Erwachsenen gern genommen wird und sich in vielen Familien eingeführt hat. Auch als Suppe (Vorspeise) wird es in vielen Familien gegessen (1 Teelöffel auf 1 Teller) und als sehr angenehme Krankenpeise für Kinder und Erwachsene bevorzugt.

5. Klasse 154. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welche kein Zeichen verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Eine Zeile der Abzählung. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 24. Oktober 1908.

Large table of lottery numbers with columns for numbers and their corresponding prizes.

Large table of lottery numbers with columns for numbers and their corresponding prizes.